

Dominant-Sept-Nonen-Akkorde

1. Überblick: Vier neue Akkordformen

Die Dominante ist bekanntlich ein Spannungsakkord; Träger dieser Spannung sind der Leitton und, wenn vorhanden, die Septime, die beide in bestimmte Richtungen streben. Der Dominantseptakkord ist in Dur und Moll gleich aufgebaut: Durterz, reine Quinte, kleine Septime.

Man kann die Terzschichtung, in der der Akkord aufgebaut ist, mit noch einem weiteren, fünften Ton nach oben ergänzen. Ein solcher Dominantseptnonenakkord ist nicht mehr in Dur und Moll gleich, sondern hat zwei verschiedene Formen: in Dur ist die None groß, in Moll ist sie klein.

Dominant-7-9-Akkord in Dur mit großer None zum Vergleich: Dominant-7-Akkord mit Nonenvorhalt Dominant-7-9-Akkord in Moll mit kleiner None

D⁷ 9⁺ T D⁷ 9⁻ t

Die Funktionsbezeichnung ist hier zur größeren Deutlichkeit mit "+" und "-" für die große und kleine None ergänzt; meistens reicht es aus, nur "9" zu schreiben, das ist dann immer die tonleitereigene None: in Dur die große, in Moll die kleine.

Die None ist ebenfalls Spannungston, der wie die Septe nach unten aufgelöst werden will. Sie kennen die None schon als möglichen Vorhaltston; bitte verwechseln Sie nicht einen Nonenakkord (None als wesentlicher Bestandteil, der erst mit dem Schritt zum nächsten Akkord aufgelöst wird) mit einem Septakkord mit Nonenvorhalt (None als Dissonanz, die noch innerhalb des Akkords aufgelöst wird).

Noch häufiger als die vollständigen Fünfklänge sind die verkürzten Formen, also Nonenakkorde ohne Grundton:

∅⁷ 9⁺ T ∅⁷ 9⁻ t

(= D^v)

Das sind viertönige Akkorde, deren Klang Sie schon gut kennen: der halbverminderte und der verminderte Septakkord.

2. Wie werden vollständige Dominantseptnonenakkorde gebraucht?

Die beiden Fünfklänge sind romantische Akkorde, vor dem 19. Jahrhundert kommen sie kaum vor.

Die None ist immer eine echte None; sie wird nicht zur Sekunde zusammengezogen und liegt sehr oft in der Oberstimme. Die Quinte kann in diesem Akkord fehlen (wie im D^7); sie ist der einzige uncharakteristische Ton, der zum Dominantcharakter nichts beiträgt. Die Septe fehlt so gut wie nie: gibt es eine None, dann nicht "nackt", sondern immer auch mit der Septe darunter.

Der **Große Dominantseptnonakkord** ist sehr charakteristisch für volkstümliche Stücke oder volkstümlich klingende Kompositionen; man braucht ihn, wenn man die 6. Tonleiterstufe dominantisch harmonisieren möchte:

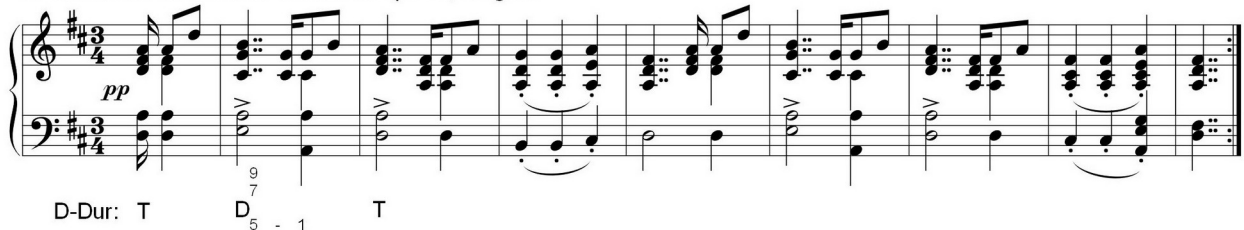
Aus dem Volkslied "Ade zur guten Nacht"



Im Som - mer, da wächst der Klee, im Win - ter, da schneit's den Schnee...

D-Dur: T S D T

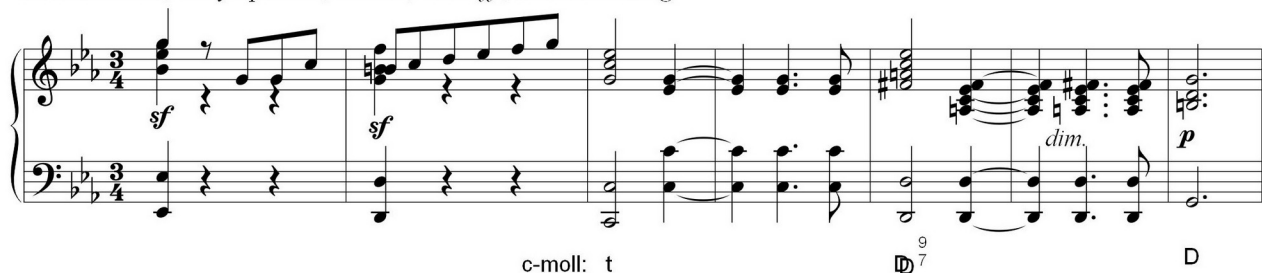
F. Schubert: Deutscher Tanz aus op. 33, Beginn



D-Dur: T D^7_{5-1} T

Der **Kleine Dominantseptnonakkord** kommt sehr viel seltener vor. Hier eines der wenigen Beispiele:

R. Schumann, 3. Symphonie, 1. Satz, T. 29 ff., Klavierauszug



c-moll: t D^7 D

3. Wie werden verkürzte Dominantseptnonenakkorde gebraucht?

Die beiden viertönigen Varianten sind viel älter als die fünftönigen. Die Funktionstheorie bezeichnet die viertönigen Akkorde als Ableitungen, als verkürzte Varianten der fünftönigen, aber im Generalbassdenken sind es natürlich die einfacheren Akkorde; sie sind schon in Barock und Klassik normal und gebräuchlich.

Diese Akkorde sind in ihrer Funktion weniger eindeutig als die Fünfklänge: die Deutung als verkürzter Dominantseptnonakkord ist nur eine Möglichkeit, es kommt auf den Kontext an, ob sie stimmt. Erst der Zusammenhang macht sie dominantisch; beide können auch andere Rollen spielen, vor allem der halbverminderte Septakkord ist häufig auch subdominantisch (Sie kennen ihn schon als II^7 in Moll). Bezeichnen Sie den verminderten

oder den halbverminderten Septakkord in Analysen nur dann als verkürzten D^{79} , wenn sie sich auch tatsächlich wie Dominanten auflösen! Am besten achten Sie immer darauf, ob ein Leitton zum folgenden Akkord enthalten ist.

Der **verkürzte große D^{79}** ist meist an dieser Auflösung mit Leitton leicht erkennbar:

F. Mendelssohn, Chorlied "Abschied vom Walde" aus op. 59, Beginn

O Tä - ler weit, o Hö - her, o schö - ner, grü - ner Wald,

D T D⁷ T S T D_7^9 T₃

Der **verkürzte kleine D^{79}** wird auch D^v genannt. Das ist eine etwas missverständliche Bezeichnung, weil sie Wörter aus zwei verschiedenen Theoriesystemen zusammensetzt: "D" steht für Dominante, also eine Begriff der Funktionstheorie. "v" steht für Verminderter Septakkord, also ein Generalbass-Begriff. D^v heißt also: "Dominante in Gestalt eines Verminderten Septakkords". Wenn Sie Intervalle darin rechnen, kommen Sie bitte nicht durcheinander damit, ob Sie vom Basston oder vom Grundton aus zählen! Die verminderte Septe, der höchste Ton in der Terzschiichtung, ist funktionell (d. h. vom gedachten Grundton gerechnet) die None.

W. A. Mozart, Zauberflöte: Einleitung zum Gesang der Geharnischten

c-moll: D_5^v D^v

An der zweiten Stelle steht nur D^v , nicht D_3^v . Das reicht, denn wenn Sie keinen Basston angeben, ist es bei verkürzten Akkorden grundsätzlich die 3 (= der Leitton) - bei dieser Akkordform ist das die Grundstellung. Bei anderen Stellungen schreibt man unten an die Funktionsbezeichnung wie gewohnt eine Zahl für den Basston. (Vorsicht: dafür die Intervallziffern vom - nicht vorhandenen, nur gedachten - Grundton aus rechnen!)

Dieser Akkord stammt aus Moll, aber wird gerne auch in Dur verwendet als Dominante mit möglichst vielen "Leitton"-Auflösungen in Halbtonschritten:

F. Schubert, Messe Es-Dur, Beginn Credo, Chorsatz

Cre - do in u - num De - um,

Es-Dur: T D^v T $\begin{matrix} 9 - 8 - 7 - 8 \\ 4 - 3 - 2 - 3 \end{matrix}$ S D_4^v $\begin{matrix} 8 - 7 - 5 \\ 6 - 3 - 5 \end{matrix}$ T